

kommunal



SAUBERE LUFT IN SCHULEN:
SO SENKT DER NEUE
LUFTENTKEIMER DER EVM DAS
INFEKTIONSRIKHO.

» Mehr zum Thema
auf Seite 4

■ **LUFTHYGIENE IN KLASSENÄUMEN:** Digitales Lernen ersetzt auf Dauer nicht den Unterricht in der Schule. Das erleben Schüler, Eltern und Lehrer in der Corona-Pandemie. „Wir versuchen uns daher so aufzustellen, dass ein normaler Schulalltag wieder möglich ist“, sagt Bruno Seibeld, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel. Ein wichtiger Baustein könnte dabei der Luftreiniger sein, den die evm unter anderem für Schulen anbietet. Er tötet Viren ab und bietet so zusätzlichen Schutz im Unterricht.



„DAS EEG 2021 BIETET
KOMMUNEN VIELE CHANCEN,
DIE SIE SICH NICHT
ENTGEHEN LASSEN SOLLTEN.“

Kathrin Laymann, Referentin für
Energiepolitik bei der evm

Sonnige Aussicht

Anfang 2021 trat die jüngste Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes, kurz EEG 2021, in Kraft. Welche **neuen Chancen** sich dadurch Kommunen beim Thema Solarenergie eröffnen, erklärt unsere Referentin für Energiepolitik Kathrin Laymann. Die wichtigsten Punkte im Überblick.

Mehr Power für Freiflächen:

Das EEG 2021 fördert Freiflächenanlagen stärker: Die maximale Größe in Ausschreibungen liegt jetzt bei 20 Megawatt (MW) Leistung – doppelt so hoch wie bisher. Solarstromanlagen entlang von Autobahnen oder Schienenwegen dürfen künftig auf Seitenrandstreifen in einer Breite von 200 Metern – früher 110 Metern – errichtet werden.

■ **NACH EINEM LANGEN** Tauziehen hat sich die Bundesregierung auf neue Regeln für die Förderung von Photovoltaikanlagen geeinigt. Für Kommunen sind folgende Ergebnisse interessant:

So geht es für Ü-20-Anlagen weiter:

Aus der Einspeisevergütung gefallene Photovoltaikanlagen lassen sich weiterhin betreiben – dafür gibt es mehrere Möglichkeiten.

1. Betreiber speisen den erzeugten Strom weiter voll ins Netz ein. Sie erhalten dann automatisch eine Anschlussvergütung. Lohnende Alternative dazu: Den Ökostrom von Anlagen ab 100 Kilowatt installierte Leistung über unsere Vermarktungsplattform „Mein-RegioMix“ zu einer fairen Vergütung in der Region verkaufen: evm.de/mein-strom-fuer-die-region.
2. Die Einspeisung und den Eigenverbrauch kombinieren. Der Eigenverbrauch ist deutlich lukrativer als die Einspeisung. Für die Umstellung muss ein spezieller Zähler eingebaut werden. Hierfür fallen Kosten an.
3. Wer die alte Anlage nicht weiter betreiben möchte, kann sie durch eine neue ersetzen.

Das bessert sich für größere Dachanlagen:

Eine wichtige Neuerung für gewerbliche Investoren: Photovoltaik-Dachanlagen über 750 Kilowatt installierte Leistung konkurrieren in Ausschreibungen, also beim Wettbewerb um den einen Zuschuss, nicht mehr mit günstigeren Freiflächenanlagen. Dachanlagen unter 750 Kilowatt können auch an gesonderten Ausschreibungen teilnehmen.

Solar für Parkplatz, Acker und Baggersee:

Die Novelle sieht für 2022 gesonderte Innovationsausschreibungen von 50 Megawatt installierte Leistung für besondere Projekte vor: Dazu gehören schwimmende Solarstromanlagen, Photovoltaikanlagen über Parkplätzen und Agri-Photovoltaikanlagen. —



Unsere Referentin für Energiepolitik,
Kathrin Laymann, hilft Ihnen gerne weiter:
Telefon: 0261 402-72925
E-Mail: kathrin.laymann@evm.de

Solarkraft XXL

Die Weichen sind gestellt: Ab 2023 soll im Kreis Ahrweiler ein **Solarpark Strom** für rund 22 000 Menschen produzieren – ein Meilenstein für die regionale Energiewende.

■ **VOR ALLEM LAND- UND** forstwirtschaftliche Flächen mit eher durchschnittlicher Ertragskraft prägen die Region rund um die Ortsgemeinden Dankerath, Senscheid und Trierscheid im Kreis Ahrweiler. Neben unrentablen Grünland befindet sich darunter auch ein ehemaliger Wald, der aufgrund von Borkenkäferbefall gerodet werden musste. „Auf diesen schwer zu bewirtschaftenden Flächen planen wir aktuell mit den drei Kommunen einen Solarpark in XXL“, erklärt evm-Projektleiter Markus Behr.

Inzwischen sind die Gestattungsverträge unterzeichnet und markieren den offiziellen Startschuss. Rund 80 000 Solarmodule sollen ab 2023 auf einer Fläche von etwa 26 Hektar klimaschonend Strom erzeugen. Das Besondere: In den drei Kommunen leben aktuell gerade einmal 230 Bürger. Die Ökostromausbeute des künftigen Sonnenkraftwerks wird für rund 96-mal so viele Menschen reichen. Dr. Steffen Weil, Bereichsleiter Erzeugung bei der evm, ergänzt: „Bilanziell ist das genug, um 22 000 Menschen mit ‚grünem Strom‘ zu

versorgen – das entspricht rund 20 Prozent der Einwohner des Landkreises.“

Die drei Ortsgemeinden kommen damit einem seit Jahren verfolgten Ziel in großen Schritten näher: der lokalen Energiewende. „Die Nutzung der Solarenergie ist für uns und den gesamten Landkreis eine große Chance“, betont Marco Collet, Ortsbürgermeister von Dankerath. Und das gleich in mehrfacher Hinsicht: Die Gemeinden erhalten Pachteinnahmen. Darüber hinaus setzt die evm beim Bau und Betrieb der Anlage auf lokal ansässige Unternehmen. Dadurch steigt die regionale Wertschöpfung. „Außerdem planen wir, eine Bürgerbeteiligung anzubieten – davon profitieren die Menschen vor Ort direkt“, weiß evm-Projektleiter Markus Behr. —



Fragen zu diesem und zu weiteren Solarprojekten beantwortet

Markus Behr, Telefon: 0261 402-72915,
E-Mail: markus.behr@evm.de

Bernd Wieczorek,
evm-Vorstand

Dirk Ueberhofen,
Ortsbürgermeister

Klaus-Peter Romes,
Ortsbürgermeister

Markus Behr,
evm-Projektleiter

Marco Collet,
Ortsbürgermeister

Ampel-Alarm

Auszubildende der evm stellen derzeit mithilfe eines 3-D-Druckers selbst entwickelte CO₂-Ampeln her. Die Geräte warnen, wenn die Kohlendioxidkonzentration in Räumen einen kritischen Wert übersteigt und gelüftet werden muss. Eine wichtige Maßnahme im Kampf gegen das Coronavirus. Die schon produzierten CO₂-Ampeln haben sich in der Praxis bewährt. „Das Projekt macht Spaß, begeistert die Azubis für Technik und passt perfekt in ihren Ausbildungsplan zum Elektroniker“, sagt Ausbilder Florian Arzbächer.

Weg mit den Viren

Saubere Luft in Klassenräumen gilt als Schlüssel, um das Infektionsrisiko von Schülern durch das Coronavirus SARS-CoV-2 zu senken. Eine Grundschule in Winnigen testete derzeit einen **Luftentkeimer** der evm, der Viren und Bakterien abtötet.

Entspannter unterrichten: Schulleitern Dörthe Frölich ist dankbar für den Luftreiniger.

SAUBERE
LUFT





■ **ZU JAHRESBEGINN** waren die Grundschulen in Rheinland-Pfalz wegen der Corona-Pandemie geschlossen. Der Unterricht lief online weiter, die Schüler bekamen ihre Aufgaben per E-Mail. Für alle Beteiligten eine unbefriedigende Situation: „Kinder brauchen den Kontakt zu ihren Freunden, Eltern Entlastung. Homeschooling kann Präsenzunterricht auf Dauer nicht ersetzen“, sagt Bruno Seibeld, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel.

Saubere Luft schützt

Als Trägerin von acht Grundschulen will die Verbandsgemeinde auch in der Pandemie einen gefahrlosen Unterricht vor Ort ermöglichen.



**„KINDER BRAUCHEN DEN KONTAKT
ZU IHREN FREUNDEN, ELTERN
ENTLASTUNG. HOMESCHOOLING
KANN PRÄSENZUNTERRICHT
AUF DAUER NICHT ERSETZEN.“**

**Bruno Seibeld, Bürgermeister der
VG Rhein-Mosel**

Ein wichtiger Schlüssel dazu: saubere Luft in den Klassenräumen. Die Kommune testet daher an der Astrid-Lindgren-Grundschule in Winnigen einen Luftentkeimer, den die evm für Schulen, Kitas und andere Räume von Städten und Gemeinden anbietet. „Bei dem Luftentkeimer arbeiten wir mit einer Firma zusammen, die seit 15 Jahren Luftdesinfektionsgeräte etwa für Krankenhäuser herstellt“, sagt Peter Nebenführ, Projektmanager bei der evm. „Das Gerät ist mobil, TÜV-zertifiziert, benötigt keine Filter oder Chemikalien und lässt sich einfach handhaben: In die Steckdose stecken, einschalten, fertig.“

Während des Notbetriebs im Februar wurde der Luftreiniger in einer Klasse mit rund 15 Schülern ausprobiert. Es saugt die Raumluft am Boden an und leitet sie durch UV-C-Lampen, wie man sie aus dem Solarium kennt. Das kurzwellige UV-Licht tötet alle Viren und Bakterien ab. Anschließend bläst das Gerät die entkeimte Luft nach oben an die Decke. „Dadurch wirbeln die Aerosole nicht mehr im ganzen Raum umher, wo sie die Atemwege infizieren können, sondern werden über den Köpfen ausgeworfen“, erklärt Peter Nebenführ. Zwar ersetzt der Luftentkeimer nicht die bekannten Schutzmaßnahmen: „Die Schüler müssen weiterhin dreimal pro Stunde lüften, Maske tragen und auf Abstand und Hygiene achten“, betont Bruno Seibeld. „Er bietet aber zusätzlichen Schutz und ergänzt das Hygienekonzept sinnvoll.“ Den Bürgermeister überzeugt auch, dass das Gerät extrem leise ist und den Unterricht nicht stört: „Das hört man ja gar nicht“, kommentiert eine Lehrerin den Probebetrieb.

Weniger Krankheitsausfälle

Die Gremien der Verbandsgemeinde werden darüber beraten, ob für die acht Grundschulen Luftreiniger von der evm angeschafft werden. Ein Einkauf dürfte sich über die Corona-Krise hinaus auszahlen: „Die Geräte machen auch Bakterien, Pilzsporen, Erkältungsviren oder Erreger der Magen-Darm-Grippe unschädlich und wirken damit Krankheitsausfällen entgegen“, weiß Peter Nebenführ. Das Thema Lufthygiene treibt ihn schon seit vielen Jahren um: Bevor der 56-Jährige zur evm wechselte, plante er Lüftungen für sterile Reinnräume und Labore. „Mit dem Luftreiniger wollen wir einen Beitrag leisten, um die Situation in der Corona-Pandemie zu verbessern.“ Nicht nur in Schulen oder Kitas, auch in Büroräumen, Foyers, Arztpraxen, Sporthallen, Geschäften oder Friseurläden lässt sich mit dem Gerät das Infektionsrisiko reduzieren. Saubere Luft kann derzeit Leben retten. —



**Sie haben Interesse?
Wenden Sie sich gerne an:**

Claudia Probst
Telefon: 0261 402-71693
E-Mail: claudia.probst@evm.de

Berthold Nick
Telefon: 0261 402-61396
E-Mail: berthold.nick@evm.de

Mehr Infos zum Luftreiniger
auch unter evm.de/luftentkeimer



**„DIE ENERGIEWENDE
GELINGT NUR, WENN SIE
DIGITAL STATTFINDET.“**

Benjamin Deppe, Leiter Messservice bei der enm

ZÄHLERWECHSEL

Startschuss für die Smart Meter

■ **ES GEHT LOS:** Ab Mai installieren die Energienetze Mittelrhein, kurz enm, in der Region die ersten Smart Meter – der offizielle Start des Einbaus der intelligenten Messsysteme. Anders als digitale Zähler besitzen intelligente Messsysteme ein Smart-Meter-Gateway. Es überträgt die Messdaten über ein Kommunikationsnetz an die enm. Smart-Meter-Gateways müssen hohen Datenschutz- und Sicherheitsstandards genügen. Es dürfen nur Geräte eingebaut werden, die vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik streng geprüft und zertifiziert wurden. Erst im Februar 2020 wurde die Datensicherheit für die nötigen drei Geräte offiziell attestiert. Der Projektbeginn für die Smart Meter hat sich dadurch deutlich verschoben. Nach erfolgreichen Tests in der Verbandsgemeinde Hachenburg, der Stadt Montabaur und bei Einzelpersonen legt die enm jetzt aber los und plant, bis Ende dieses Jahres 2500 intelligente Messsysteme einzubauen. Bis 2025 müssen die insgesamt rund 35 000 im Netzgebiet nötigen Smart Meter in den gesetzlich festgelegten Verbrauchsgruppen komplett ausgerollt sein.

1 Wieso sind intelligente Messsysteme nötig?
Die Energiewende kommt voran: Strom wird zunehmend dezentral produziert. Doch die Erzeugung aus erneuerbaren Energien schwankt. Damit das Netz in Balance bleibt, ist digitale Technik gefragt. Ein intelligentes Netz – Smart Grid genannt – soll Angebot und Nachfrage steuern. Eine Schlüsselrolle spielen dabei Smart Meter. Sie senden über ein Kommunikationsmodul die Verbrauchsdaten an den Messstellenbetreiber, der diese dann weiterverteilt.

2 Wann sind Kommunen an der Reihe?
Schulen und Schwimmbäder gehören neben industriellen und gewerblichen Betrieben zu Großverbrauchern. Sie benötigen weit mehr als 20 000 Kilowattstunden (kWh) Strom im Jahr und sind zuerst dran. Gleiches gilt für Betreiber von Photovoltaikanlagen mit einer Leistung zwischen 7 und 100 Kilowatt. Im Anschluss folgen Verbrauchsgruppen mit 10 000 bis 20 000 kWh jährlich, danach all jene mit über 6000 kWh. Bis 2025 soll das Projekt abgeschlossen sein.

3 Welche Vorteile bieten Smart Meter?
Kommunen profitieren in mehrfacher Hinsicht. „Smart Meter machen die Verbräuche in den Liegenschaften transparent, dadurch lassen sich Einsparpotenziale leichter aufdecken“, sagt Benjamin Deppe, Leiter Messservice bei der enm. „Das reduziert zugleich den Verbrauch und die Kosten – und hilft Kommunen, ihre Klimaschutzziele zu erreichen.“ —



Weitere Infos unter:
» enm.de/messstellenbetrieb

Technik für die Tonne

Intelligente Papiercontainer und Sensoren, die Glätte melden: Mit **innovativen Projekten** testen die evm und die Stadt Koblenz, wie smarte Technik das Leben nachhaltiger und komfortabler macht.

Parken mit Sensoren

Auch in der Koblenzer Löhrrstraße testet die evm, gemeinsam mit der Stadt Koblenz und der Thüga, innovative Smartcity-Anwendungen. Dort messen Bodensensoren, ob Parkplätze frei oder belegt sind und vereinfachen Autofahrern dadurch die Parkplatzsuche.

Kluge Technik im Test: Die evm treibt Smart-City-Anwendungen bei dezentralen Sammelcontainern voran.

■ **IN KOBLENZ** entsorgen Bürger ihren Papiermüll in mehr als 200 Altpapiercontainern. Der kommunale Servicebetrieb der Stadt Koblenz fährt die Container bislang nach einem Plan mit bestimmten Leerungstagen und -rhythmen ab. Doch mitunter sind die Container entweder noch nicht voll oder sie quellen an anderer Stelle über. Unnötige Leerfahrten und herumliegender Papiermüll sollen weniger werden: Dabei helfen könnten intelligente Sensoren, die in Echtzeit den Füllstand der Container melden. Davon testen die

**RUND 70 PROZENT
DER BÜRGER
BEFÜRWORTEN DIE
NUTZUNG INNOVATIVER
SENSORTECHNIK.**

Ergebnis einer Online-Umfrage der evm zu aktuellen Smartcity-Projekten

evm und die Stadt Koblenz aktuell 24 an sechs Standorten in der Stadt. Die cleveren Papiercontainer gehören zum Projekt „Routenoptimierung“. Dabei erproben die beiden Partner smarte Technik, um die Strecken von Fahrzeugen des Kommunalen Servicebetriebs zu verbessern. Auch der Winterdienst soll künftig von Echtzeitdaten profitieren: Da sich die Witterung in den Koblenzer Stadtteilen stark unterscheiden kann, rücken Streufahrzeuge oft für Kontrollfahrten aus, um Sicherheitslücken auf jeden Fall zu vermeiden. Intelligente Sensoren, die Temperatur und Feuchtigkeit der Straßenoberfläche messen, könnten den Fahrern künftig helfen, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein – und so auf glatten Straßen für Halt zu sorgen. —



Mehr Infos zu den Projekten:
Claudia Probst
Telefon: 0261 402-71693
E-Mail: claudia.probst@evm.de

Smarte Pioniere auf dem Podest

■ **GESUCHT – GEFUNDEN.** Hachenburg, Montabaur und Linz: Alle drei Kommunen überzeugten mit ihren Projektideen bei der Aktion „Smarte Pioniere“. Dabei suchte die evm Städte und Gemeinden in der Region, die neue Schritte auf dem Weg zur Smart City gehen. Gefragt waren Ideen für konkrete Anwendungen – vom intelligenten Parkraummanagement über Feedback-Taster bis hin zu Pegelstandmessern für den Hochwasserschutz. Zu gewinnen gab es die technische Grundausstattung „Smartnet“: Sie besteht aus zwei Sensoren und einer Antenne, um das Wunschprojekt auf Basis der Funktechnik LoRaWAN umzusetzen.

1

Stadt und VG Hachenburg

Die Stadt Hachenburg erhält die technische Grundausstattung, um den kostenlosen Burggarten-Parkplatz intelligent zu bewirtschaften. Das Ziel: Daten zur Belegung des Parkraums zu sammeln, damit Autofahrer ihn effizienter nutzen können. Auch die Verbandsgemeinde Hachenburg setzt auf smarte Technik: Sie will mithilfe von Feedback-Tastern die Meinung der Gäste des Löwenbades einholen. Die Ergebnisse sollen künftig helfen, Veranstaltungen optimal zu planen.

2

Montabaur

Die Stadt Montabaur wünscht sich eine intelligente Lösung für das Verkehrsleitsystem der Innenstadt – kostengünstig und ohne Erdarbeiten. Dabei soll eine App oder sollen digitale Anzeigetafeln die Belegung von Parkflächen transparent machen, etwa auf dem Parkplatz Kalbwiese. Das Ziel: weniger Parkplatzsuchende und Emissionen in der City.

3

Linz

Auch die Stadt Linz möchte ein Smartcity-Projekt auf Basis der LoRaWAN-Technik umsetzen, um ihren Parkraum klüger zu nutzen. In der Stadt gibt es viele kleine, eher versteckte Parkflächen. Ziel ist es, den Parksuchverkehr in der Innenstadt zu verringern.



Wie kann ich helfen?

■ **DIGITAL STATT ANALOG:** „Guten Tag, mein Name ist Silke Ellinghaus, was kann ich für Sie tun?“ So oder ähnlich begrüßt die versierte Videoberaterin (Foto) aus dem Kundenzentrum Koblenz ihr Gegenüber. Von Angesicht zu Angesicht, coronabedingt aber digital per Video. Denn die Kundenzentren sind seit Mitte Dezember geschlossen. „Weil aber der Bedarf an persönlicher Beratung sehr hoch ist, haben wir uns kurzerhand entschlossen, diese Leistung online anzubieten“, erklärt Sandra Schattner, verantwortlich für das Projekt.

Über 100 Videoberatungen

Das Angebot kommt gut an. Bis Mitte März haben sich schon mehr als 150 Kunden ausführlich über Tarife, Fragen zu Rechnungen oder Fachthemen wie Heizungsmodernisierung, Elektromobilität und Photovoltaik beraten lassen. Neben Servicethemen wird insbesondere die Heizungsmodernisierung stark nachgefragt. Das Verfahren ist einfach: Über evm.de/videoberatung vereinbaren Interessierte wahlweise einen Termin mit einem der vier Videoberater aus dem Kundenservice oder – bei Fragen zu Fachthemen und Energiedienstleistungen – mit einem der Videoberater aus der Energieberatung. „Diesen Service werden wir dauerhaft anbieten und weiter ausbauen“, sagt Sandra Schattner. —

Impressum

Herausgeber: Energieversorgung Mittelrhein AG (evm), Ludwig-Erhard-Straße 8, 56073 Koblenz, Telefon: 0261 402-0, Fax: 0261 402-61499, Internet: evm.de; **Redaktion evm:** Marcelo Peerenboom (verantwortl.), Svenja Schlichting; In Zusammenarbeit mit: trurnit GmbH | Frankfurt: Michael Brüggemann, Claudia Renken-Schramm; Axel Vartmann; **Layout:** trurnit GmbH | trurnit Publishers: Diana Enoiu; **Fotos:** Thomas Frey, Dominik Ketz, Sascha Ditscher;

Druck: Richter Druck- und Mediocenter GmbH, Basaltstraße 4, 57578 Elkenroth

Für eine bessere Lesbarkeit der Texte wird auf die Verwendung geschlechterspezifischer Sprachformen teilweise verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.



Hier geht es zum halbstündigen Wunschtermin für eine Videoberatung: » evm.de/videoberatung